

AUSGABE 127

II. QUARTAL 2022

☾ Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



- » Neues Buch über Prinz Jussuf
- » Nora Gomringer –
ELS-Lyrikpreisträgerin 2022
Ehrung am 20. Mai in Wuppertal
- » Jahreshauptversammlung
am 29. April
- » TERMINE Seite 6

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

Über zwei Else Lasker-Schüler-Preise gilt es zu informieren: Der Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreis 2022 des Landes Rheinland-Pfalz ging am 12. März an Kathrin Röggl. Die in Salzburg geborene und in Berlin lebende Autorin gilt der Jury als „hellwache Beobachterin unserer Gegenwart, als forcierte Denkerin und Aktivistin, die den Geist der Zeit schonungslos aufgreift“. Sie schau „den Medien in ihrer Katastrophenlust aufs Maul.“

Am 20. Mai verleihen wir den ELS-Lyrikpreis 2022 an Nora Gomringer. Sie sind herzlich nach Wuppertal eingeladen bzw. einen Tag später nach Solingen ins Zentrum für verfolgte Künste, wenn unsere Preisträgerin in die Rolle des „Prinzen Jussuf“ schlüpft. Sie wird begleitet vom Percussionisten Günter „Baby“ Sommer, der Flötistin Katharina Sommer und dem Schauspieler Bernd Kuschmann, eingeleitet von der Komponistin und Sängerin Caroline Tudyka, die ihre ELS-Gedichtvertonungen vorstellen wird – siehe S. 2, Anlagen und Termine.

Unter dem Titel „Elses Enkel“ veranstalteten wir 2006 eine „Performance-Poesie-Show“ im Literaturgymnasium Rämibühl. Anlass war das XIII. Else Lasker-Schüler-Forum in Zürich, der Stadt, in der die Malerpoetin die meisten ihrer sechs Exiljahre in der Schweiz verbracht hatte.

Mitwirkende waren u.a. Nora Gomringer, Jaromir Konecny, Tobias Hoffman, Wehwalt Koslowsky und Gabriel Vetter. Sie gestalteten in Zürich einen Slam-Poetry-Workshop mit Schweizer Schülern und einer Klasse der Gesamtschule Else Lasker-Schüler aus Wuppertal. Inzwischen ist Nora Gomringer Professorin und eine viel beachtete Dichterin, ausgezeichnet u.a. mit dem Ingeborg Bachmann-Preis.

Gottfried Benn hat in einem Essay den „Glasbläser“ als Chiffre für den Dichter erfunden. Ein Bild, das die Dichtkunst der Else Lasker-Schüler und ihrer Preisträgerin trifft: „Der Glasbläser erschafft ein Gebilde aus Glas, er formt es mit seinem Atem. Wie ein Glasgefäß trennen Gedichte die Welt auf in ein Innen und ein Außen. Aber durch ihre plastische und zugleich diaphane Gestalt können die Gedichte uns die Wirklichkeit in neuem Lichte erscheinen lassen. Wie das zarte, dünnwandige Glas eines Kelchs sind sie von zerbrechlicher Feinheit und Schönheit. Nora Gomringer ist eine Bewohnerin dieser gläsernen Welt. Ihre Lyrik ist geprägt von einem surrealen Ton, in der sich eine fragende, vorsichtig tastende Grundhaltung zur Welt ausdrückt“, so Heiner Bontrup im Begleitheft zum Lyrikpreis.

Der Vorstand der ELS-Gesellschaft freut sich, möglichst viele Mitglieder am 29. April zur Jahreshauptversammlung sowie am 20. und 21. Mai 2022 in Wuppertal und Solingen begrüßen zu können.



„Die Facetten des Prinzen Jussuf“ ist ein neues Buch über Else Lasker-Schüler. Ein „Lesebuch“, wie es der Berliner Verlag PalmArtPress nennt. Zugrunde liegt eine Serie, die Autor Hajo Jahn im Jubiläumsjahr 2019 zum 150. Geburtstag von Else Lasker-Schüler in der Westdeutschen Zeitung Wuppertal veröffentlichte. Auf Wunsch vieler Leser hat er die Artikel zu einem Buch gebündelt. Beim Schreiben des Prologs bemerkte er, dass er vielleicht derjenige unter den Biografen von Else Lasker-Schüler ist, der mit den meisten Zeitzeugen gesprochen haben dürfte, die noch zu Lebzeiten Kontakt mit der Malerpoetin hatten. Daraus ist ein ungewöhnlicher Band geworden. Zu jedem der mehr als 20 Beiträge gehört mindestens ein Gedicht und eine Zeichnung. Stringent beginnen alle Überschriften ebenso wie der Titel des Buches mit dem Artikel „Die“, etwa „Die Ulkiadin“, „Die Mutter“, „Die Elberfelderin“, „Die Berlinerin“ usw. – Mitglieder der ELS-Gesellschaft können das Buch zum **Sonderpreis von € 20,00** erwerben (plus Porto).

Hajo Jahn: „Die Facetten des Prinzen Jussuf“. Ein Lesebuch über Else Lasker-Schüler, ca. 190 Seiten, ca. 47 farb. Abb., Hardcover. Mit farbigem Vorsatzpapier, Lesebändchen, 17 x 21 cm, PalmArtPress, € 28,00.

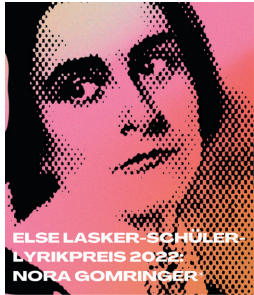
Doch wegen der Hygiene-Schutzmaßnahmen ist die Zahl der erlaubten Plätze begrenzt. Deshalb bitten wir um schriftliche Anmeldung per Mail oder mit der „Schneckenpost“ (Brief) an die ELS-Gesellschaft.

Herzlich Ihr
Hajo Jahn

Else Lasker-Schüler-Preise 2022

Der rheinland-pfälzische ELS-Dramatiker-Preis ist mit 10.000 Euro aus Landesmitteln ausgestattet. Er wird ebenso alle zwei Jahre vergeben wie der Else Lasker-Schüler-Lyrikpreis von der ELS-Gesellschaft. Seit nunmehr sechs Jahren finanziert vom Literaturbüro NRW in Düsseldorf, dotiert mit 3.000 Euro. Dafür hatte sich der Wuppertaler Landtagsabgeordnete Andreas Bialas eingesetzt, denn es sind Landesmittel. Die Stadtparkasse Wuppertal richtet die Verleihungszeremonie am 20. Mai um 19.00 Uhr aus.

Die Sprache der neuen ELS-Lyrikpreisträgerin Nora Gomringer sei „geprägt von verstörenden, sich dem unmittelbaren Verständnis entziehenden chiffrenhaften Sprachbildern, die wie von innen das Gedicht erleuchten. Mit ihren Gedichten appelliert sie weniger an die Vernunft, dafür mehr an das in den inneren Tiefen des Lesers/der Leserin verorteten Weltverständnis“, heißt es in der Begründung.



Freitag, 20. Mai
19:00 Uhr Verleihungszeremonie
Stadtparkasse Wuppertal, Standort 15

Samstag, 21. Mai
17:30 Uhr Koncert und Lesung
im Zentrum für Verlebte Köpfe
Wuppertaler Str. 190, Gohlgarten
Grüfeld

* Verleihen von der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft
in Kooperation mit dem Literaturbüro NRW

Bis heute haucht sie als Sprecherin der Lyrik der Dichterinnen und Dichter, die sie begeistern, ihre Stimme ein. Darunter auch Else Lasker-Schüler. Wer sie je diese Dichterin hat rezitieren hören – u. a. im Zusammenspiel mit dem Jazzmusiker und Schlagzeuger Günter Baby Sommer –, glaubt eine Seelenverwandte der jüdischen Dichterin aus Elberfeld erlebt zu haben.

Ihre Sinnlichkeit strahlt ebenfalls die Lyrik Nora Gomringers aus. Auch deshalb ist sie nach Thomas Kling, Friederike Mayröcker, Safiye Can, geflüchteten afghanischen jungen Dichtern und Geertje Suhr die neue Else Lasker-Schüler-Lyrikpreisträgerin.



© Judith Kinitz

Nora Gomringer

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

In der ARD lief kurz vor der Jahreswende 2021/22 die Serie „El-dorado KaKeWe“. Sie erzählte von Konsum und Emanzipation in den 1920er-Jahren. Die Regisseurin Julia von Heinz hat die Trilogie Else Lasker-Schüler gewidmet, auch weil der Prinz von Theben stets für Toleranz gegenüber lesbischen und homosexuellen Menschen eingetreten ist. In dem Dreiteiler lesen zwei Frauen Liebesgedichte von Else Lasker-Schüler. Der SPIEGEL zitierte in seiner Ausgabe 52 am 24. Dezember 2021 nur die Zeile „...und zerschmelzen sollst du in meinem Blut.“ Gemeint war:

Liebe

Weißt du, daß du gefesselt liegst
In meiner wilden Phantasie ...
Damit du mich mit Küssen besiegst
In den schwarzen Nächten, in der Dämm'ung früh.

Weißt du, wo die Anemonen stehn
Rotfunkelnd, wie ein Feuermeer ...
Ich hab' zu tief in die Kelche gesehn
Und lasse die Sünde nimmermehr.

Und wäre sie noch so thränenreich –
Und stürbst du in meiner sengenden Glut ...
Meine Hölle verbirgt dein Himmelreich,
Und zerschmelzen sollst du in meinem Blut.

Affäre

Ein Vexierbild ist laut Wörterbuch der Brüder Grimm ein „Bild mit einem in der Zeichnung verborgenen betrug, scherz“. Der Ende 2021 erschienene Sammelband „Vexierbilder“ präzisiert das Anliegen der drei Herausgeberinnen im Untertitel: „Autor:inneninszenierung vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart.“ Dabei geht es u.a. um Christian Dietrich Grabbe, Gottfried Keller, Gertrude Stein, Christa Wolf und Else Lasker-Schüler. Die Autorin Dr. Vanessa Höving ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Neuere deutsche Literatur- und Medienwissenschaft der FernUniversität Hagen. Ihr Beitrag, für den die ELS-Gesellschaft zur Illustrierung die Zeichnung „*Jussuf opfert sein Herz dem Giselheer*“ zur Verfügung stellte, handelt von „Inszenierungsstrategien in Else Lasker-Schülers und Gottfried Benns Textbeziehung“. Darin geht sie gleich zu Beginn auf das berühmte Zitat ein, mit dem sich Benn mitten im Kalten Krieg selbst einen „Persilschein“ ausstellte: Der Satz „fällt im Kontext zu jener 1952 in Berlin ausgerichteten Gedenkveranstaltung zu Ehren Else Lasker-Schülers, in der der geladene Redner Benn die jüdische Autorin und ihre Texte 21 Jahre nach den Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten und sieben Jahre nach Lasker-Schülers Tod in das (offiziell-institutionalisierte) deutsche kulturelle Gedächtnis und den literarischen Kanon ‚rückführt‘. Das Plädoyer für den literarischen Rang Lasker-Schülers ist allerdings, wie alle Formen der ehrenden Fürsprache, die das thematisierte Subjekt in den Fokus rücken und zugleich durch die redende Instanz verstellen, eine ambivalente.“ Und dann zitiert Vanessa Höving Benn aus dessen Briefwechsel mit seinem Freund F. W. Oelze vom 16. Februar 1952 mit diesem Satz: „Trete nächsten Sonnabend im British Centre zum 1. Male seit 20 Jahren vor das Berliner Publikum: 10 Minuten über die Lasker-Schüler, Gedächtnisabend, war ja mal meine Freundin, 1912, – ach, wie Sie mich verachten wegen aller meiner Affären.“ Es ist eine Seltenheit, dass Benn ein Verhältnis mit der Kollegin, die zu dieser Zeit Star der Literaturszene und Königin der Bohème war, eingesteht. Über die Enge dieser Beziehung wurde und wird immer noch gerätselt. Dazu Vanessa Höving: Benn führte Else Lasker-Schüler „nicht als Autorin, sondern ehemalige ‚Freundin‘,

ALINA BOY | VANESSA HÖVING
KATJA HOLZWEK (Hg.)
VEXIERBILDER
AUTOR:INNENSZENIERUNG VOM
19. JAHRHUNDERT BIS ZUR GEGENWART



Das Cover zeigt die Totenmaskensammlung des Deutschen Literaturarchivs Marbach

Einblicke

© Wikipedia



Uljana Wolf

in absteigende Linie der Degradierung, als eine (s)einer ‚Affären‘ ein, richtet den Fokus selbsterhöhend auf die eigene Biografie und stellt einen dezidiert ausserliterarischen-intimen Kontext in Aussicht.“

Alina Boy, Vanessa Höving, Katja Holzwek (Hg.): „Vexierbilder. Autor:inneninszenierung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart“. 307 Seiten, Brill Fink, € 164,00.

Das Wort „Gossip“, Altenglisch godsipp bezeichnete ursprünglich einen Paten oder Patin (God + sibb, Verwandtschaft), später nahe Vertraute und Familienfreunde, aber auch Klatsch.

In ihrem neuen Buch „Etymologischer Gossip“ spannt Uljana Wolf einen weiten Bogen. Der Band ver-

sammelt Reden und Essays aus den letzten Jahren, die Einblick nicht nur in ihre Denkwerkstatt als Lyrikerin bieten, sondern auch in den einer Übersetzerin. Das Übersetzen beschreibt die Professorin Wolf als einen körperlichen Vorgang. Etwas, das mit allen Sinnen geschieht. Ein Vorgang des Berührens – da berühren sich Sprachen, Erfahrungen, Rhythmus, Klang. – Schon als Kind war Uljana Wolf, geboren 1979 in Berlin, fasziniert von den Wörtern. „Gibt es das Wort Sternschnuppe wirklich?“, fragte sie ihre Eltern, nachdem sie es stundenlang vor sich hingesagt hatte, und es ihr ganz unwirklich vorkam. Da ist es nicht verwunderlich, dass sich die Autorin in diesem Band neben Ilse Aichinger und Dagmara Kraus ausführlich auch mit Else Lasker-Schüler in dem Essay „heimliche Heimat“ befasst. Dieser Titel bezieht sich auf die deutsch-türkische Schriftstellerin Emine Sevgi Özdamar und ihren Roman „Seltsame Sterne starren zur Erde“, einem Zitat von Else Lasker-Schüler. „Die beißende Identifikation“ der türkisch-deutschen Autorin mit der deutsch-jüdischen Dichterin wirft nach Meinung von Uljana Wolf „ein Licht auf die Radikalität, mit der auch Else Lasker-Schüler auf die unsichtbaren Zuschreibungen der deutschen Mehrheitskultur reagierte.“

Uljana Wolf: „Etymologischer Gossip“, Essays und Reden, Kokbooks-Verlag, 200 Seiten, € 22,00.

Quartett

Vier junge Musikerinnen gründeten 2018 das nach der Komponistin, Pianistin und Sängerin benannte „Abels Ensemble“. Jetzt hat das Quartett seine erste CD eingespielt mit dem Titel „Sphinx“, entlehnt dem gleichnamigen Gedicht von Else Lasker-Schüler. Vertont wurde von Christa Abels auch noch „Es kommt der Abend“ sowie Lyrik von Eduard Mörike „Die Tochter der Heide“, James Joyce („Because Your Voice“ u. a.) und Hilde Domin („Traumwasser“). Das aufwendig gestaltete Booklet verspricht „Lieder im eigen entwickelten Chanson-Kammermusikstil“, auch Pop-artig. Es ist der Versuch einer musikalischen Textverarbeitung. € 15,00.

www.christaabels.de
www.abelsensemble.de



Dreifach

Das Prosawerk von Else Lasker-Schüler steht immer noch im Schatten ihrer Lyrik. Umso erstaunlicher, dass jetzt ihre bekanntesten Bücher in einer englischen Version auf den Markt kommen: Drei Prosawerke der Schriftstellerin werden im Juni 2022 bei Rixdorf Editions herausgegeben. Ursprünglich vor dem Ersten Weltkrieg verlegt, erscheinen die Werke unseres Wissens nach erstmals auf Englisch, übersetzt von James J. Conway, einem gebürtigen Australier mit deutschem Pass, der in Berlin lebt:

Peter Hille Book (1906), is a collection of gem-like, Nietzschean tales in which her alter-ego ‘Tino’ shares the odyssey and the wisdom of ‘Petruš’, a stand-in for her beloved mentor Peter Hille.

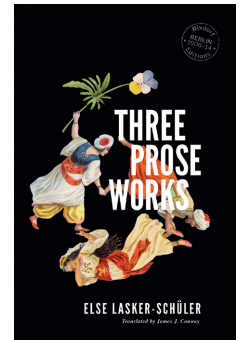
The Nights of Tino of Baghdad (1907) is an episodic fantasia which explores a notional ‘Orient’ of the author’s devising, blending Muslim and Jewish traditions to explore the commonalities of Semitic identity.

The Prince of Thebes (1914), issued on the eve of the First World War, offers a sequence of dark fables seething with violence and eroticism, culminating in a great clash of civilisations.

Else Lasker-Schüler: Three Prose Works, Translated by James J. Conway, Rixdorf Editions, Cover: Svenja Prigge, 218 pages, ISBN: 978-3-947325-12-2, € 12,00.



James Conway

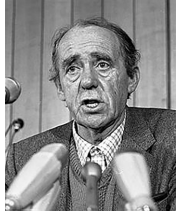


VEREINSINTERNER SPIEGEL

Claudia Roth, der wir Glückwünsche zur Ernennung als Kulturstaatsministerin übermittelt haben, dürfte in der Bundesregierung die Einzige sein, die Gedichte von Else Lasker-Schüler rezitieren kann. In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurden ihr am 29. Dezember 2021 „Vier Fragen“ gestellt. In ihrer Antwort auf die Frage nach ihrer Lektüre sagte sie: „Außerdem kann ich tief in den Biografien von inspirierenden Frauen versinken – und ich lese gerne skandinavische Krimis rauf und runter. Einen ganz besonderen Stellenwert haben für mich auch Gedichte und Poesie, von Else Lasker-Schüler über den Augsburger Bert Brecht zu Albert Ostermaier, Amanda Gorman oder Max Czollek.“

René Böll, Mitglied der ELS-Gesellschaft, ist einer der Herausgeber eines Gedichtbuchs seines Vaters. Heinrich Böll, - der nicht von ungefähr ein Bewunderer von Else Lasker-Schüler war und mit dafür gesorgt hat, dass es in Wuppertal ein Denkmal für die Dichterkollegin gibt – hat relativ unbemerkt von seiner Leserschaft seit jungen Jahren Lyrik geschrieben. So sind die bekannten und unbekanntesten Gedichte ein wichtiger Werkbestandteil und zugleich in dieser umfassenden Form eine Premiere. Diese bibliophile Ausgabe macht sie erstmals sorgsam ediert verfügbar. Böll als Lyriker zu entdecken, heißt, einen Autor in seiner Stimmfindung erleben. Angefangen bei den ersten lyrischen Gehversuchen, in denen deutlich sein früherer Lektürekanon mitschwingt (und sich alles ordentlich reimt!), über freie Klangexperimente wie dem Gedicht »Preußentum« (1938), das seinen Gegenstand in eine absurd-militaristische Lautfolge zerlegt – »Ra Ta, / Tra Ra / Ra Ta Ta! [...] Romm, Bomm, Bomm ...« – bis zu den späteren Texten, aus denen jener Böll spricht, den man im Ohr zu haben meint: mit all seinem warmen und doch immer scharfzüngigen Humor, seiner gelassenen Menschenfreundlichkeit, seiner politi-

schen Wachsamkeit: »Herr Hauptmann, ach, o halten Sie doch jetzt die Presse, in diesem Augenblick ertrag' ich Unsinn nicht!« Eine besondere Rolle spielt, wie sollte es anders sein, die Domstadt. Im Zyklus „Köln III“ schreibt der politisch stets wache Dichter gegen den „30-jährigen Krieg der Bauplaner“ und vom „Einsatz der Pressluft-Hämmerflak“.



© Bundesarchiv

Heinrich Böll

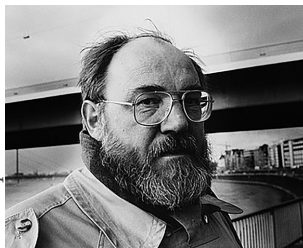
Heinrich Böll: „Ein Jahr hat keine Zeit“, Gedichte. Herausgegeben von René Böll, Jochen Schubert, Dr. Gabriele Ewenz, 192 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, € 20,00.

Veit Feger, Lokalverleger und Redakteur der „Schwäbischen Zeitung“ in Ehingen an der Donau, hat sein Zeitungsarchiv dem Stadtarchiv Ehingen übergeben. Neben unzähligen Beiträgen umfasst die Sammlung rund 10.000 Fotos aus der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart.

Matthias Buth, Lyriker aus Rösrath im Rheinisch-Bergischen Kreis, hat „Rhapsodien“ veröffentlicht, so der Untertitel seines neuen Buchs, das er als „Prosa-Poesie“ bezeichnet. „Selten habe ich in der Gegenwartsliteratur für unendliche Verlassenheit poetische Bilder von solch tragischer Ironie gefunden“, wird der Kritiker Walter Hink im Vorwort zitiert, in dem Markus Bauer dem Autor Buth auch Provokation bescheinigt: „Dem Ernst eines Blicks auf den Umgang der Kreatur mit sich selbst sind nur wenige der üblichen kurrenten Welterklärungsmodelle gewachsen.“

Matthias Buth: „Im Zwischenland“. Rhapsodien. Ca. 200 Seiten, PalmArtPresse, € 24,00.

WIR TRAUERN UM ...



© Wikipedia

Walter Vitt

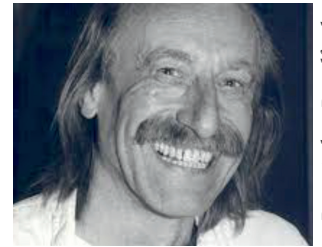
... **Walter Vitt.** Erst nach Redaktionsschluss der Ausgabe Nr. 126 erfuhren wir, dass der frühere WDR-Kulturredakteur am 27.11. 2021 im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

„Das das Nachrichtenschreiben ein sehr ernstzunehmendes Handwerk ist, wie sehr es dabei aber auch um eine Sensibilität

für die Sprache geht und wie viel mehr die Sprache ist als bloß Werkzeug, das konnte man beim Hörfunk-Nachrichtenchef Walter Vitt lernen“, hieß es in einem knappen Nachruf des Senders, bei dem er u.a. auch den Ankauf zeitgenössischer Kunst organisierte. Vitt war von 1978 bis 1996 Lehrbeauftragter am Institut für Publizistik der Universität Münster und lange Präsident der deutschen Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbandes. Als Kurator verantwortete er über 60 Ausstellungen mit Werken moderner und zeitgenössischer Künstler. Der Autor zahlreicher Bücher, der mit Walter Dexel- und Else Lasker-Schüler-Werken wohlvertraut war, initiierte 2001 vor der Alten Universität in Köln das sich fortentwickelnde Bodendenkmal Namen der Autoren zur Erinnerung an die Bücherverbrennung vom 17. Mai 1933 am gleichen Ort. Dieses Mahnmal wurde im Zweijahres-Rhythmus von Auszubildenden des Steinmetz-Handwerks fortgeschrieben und im Mai 2018 vollendet.

hartmut geerken. er starb im alter von 82 jahren am 21. oktober 2021, wie wir mit verspätung erfuhren. der autor zahlreicher hörspiele beim bayerischen rundfunk war mitglied der els-gesellschaft schon kurz nach der gründung. wir erwarben von ihm seine sammlung von postkarten und briefen else laskerschülers, weil er das geld brauchte für die pflege des werks von

salomo friedlaender alias myona. geerken war ein mann aus wörtern und klängen, einer, der sich den einfachen einordnungen und schubladenhierarchien entzog und den die rezensenten schon allein deshalb seufzend einen „unordentlichen autor“ nannten, noch dazu einer, der konsequent die kleinschreibung anwendete.



© Bayerischer Rundfunk

hartmut geerken

hartmut geerken war einer der letzten zeugen der zeit, als in kabul statt niederdrückender gewalt noch weltoffene flower-power herrschte. dieser dichter, hörspielautor, universalgelehrte und mit einer sammlung afro-asiatischer klanginstrumente, fabelhaft experimentierende performer und komponist, hatte zwischen 1966 und 1983 in kairo, kabul und athen als sprachdozent und direktor fürs goethe-institut gearbeitet. in ägypten spielte er avantgarde-theater und hat das cairo free jazz ensemble gegründet, in kabul schlug er brücken nach westen und südostasien mit poesie- und musikfestivals.

Mitgliedsbeitrag und Adressen

Sorry, wenn wir daran erinnern:

Der jährliche Mitgliedsbeitrag wird bis etwa Ende April eingezogen.

Alle Mitglieder, die keinen Bankeinzug gestattet haben, bitten wir um Überweisung, siehe Formular in der Anlage: 10,- € für Schüler, Studenten, Rentner, 20,- € für Einzel- und 30,- € für Paar-Mitgliedschaft.

Wir bitten dafür herzlich um Verständnis und darum, uns auch alle **Änderungen von Wohnort und Bankverbindung** mitzuteilen, gern per Mail an: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de oder mit der „Schneckenpost“ an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal. Tel. 0049-202-305198
Vielen Dank

NEU IN DER ELSG

Dr. Christiane Bongartz, Kerkrade, NL; Manfred Niewöhner, Matthias Haus, Heide Koch, Barbara Lucas, Heiner Fragemann, Annette Schongen-Vögeding, alle Wuppertal; Agnès Schantora, Lippstadt; Ursula Muscheler, Heike Hassel, beide Düsseldorf, Doris Rosenfeld, Frankfurt/M. und Dorothea Rogowski, Bergisch Gladbach.

MEINUNG:

Brauchen wir Bundestagspoeten?

„Warum haben wir keine Poetinnen und Poeten im Bundestag?“ Die Frage beschäftigt im Land der Dichter und Denker im Januar die Feuilletons, ausgelöst durch die Schriftsteller-Innen Simone Buchholz, Mithu Sanyal und Dmitrij Kapitelman in der „[Süddeutschen Zeitung](#)“. Vorbild ist ihnen der kanadische „parliamentary poet laureate“. Dabei klingt der Begriff „laureate“ mit, Lorbeer, den die Hofpoeten einst ihren Königen als vermeintlichen Ruhm um den Bart schmierten. In Erinnerung daran darf befürchtet werden, dass sich auch bezahlte Bundestagspoeten zu Propaganda hinreißen lassen könnten. Frei nach dem Motto „Wes Brot ich eß, des Lied ich sing“.

Günter Grass sang einst ein Lied auf Willy Brandt. Nein, er hat sich ebenso wenig wie die drei „Kulturschaffenden“, die die Debatte anregten, um einen Poetikposten oder ein Abgeordnetenmandat bemüht. Und, ja, es sitzen zu viele Juristen, Beamte

und Funktionäre im Parlament. Also mehr Poesie in die Politik? Bleibt Wunschenken. Leider.

Es ist lange her, dass sich gleich drei Autoren 1994 in den Bundestag wählen ließen: Stefan Heym, Gerhard Zwerenz (der später Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft wurde) und das ehemalige SPD-Mitglied Heinrich Graf von Einsiedel. Es blieben kurze Intermezzi. Sie dürften sich fehl am Platze vorgekommen sein bei Haushaltdebatten und anderen wenig poetischen Themen. Eingeschränkt durch die Fraktionsdisziplin.

Der glänzende Aphoristiker Karl Garbe erfand einst als SPD-Sprecher in der Bonner „Baracke“ die Begriffe „Genosse Trend“ und „Onkel Herbert“. Seine Partei verhinderte, dass er sich zur Wahl als Abgeordneter in Witten aufstellen lassen konnte. Der Autor schien zu intellektuell, also unberechenbar.

Für kreative Geister besteht die Gefahr, vom Parlamentspoeten zum Hofnarren zu werden. Andererseits könnten unabhängige Poeten den Mächtigen schnell mächtig auf den Geist gehen. Ein poeta laureatus, der oder die Sonette zur Regierungserklärung schreibt, einen Haiku über die Debatte zur Ehe für alle oder einen Stabreim zur Energiewende? Reizvoll, aber unrealistisch.

„Die Hauptaufgabe dieser poetischen AmtsinhaberInnen wäre, mit Abgeordneten zu reden, um parlamentarische Diskurse, politische Debatten und Strömungen in Poesie oder Prosa zu gießen“, war in der SZ zu lesen. „Irritation“ sei erwünscht und „Störfaktoren“. Roger Willemsen hat sich ein Jahr lang im Bundestag aufgehalten. Aber er war unabhängig. Sein Buch „Das Hohe Haus“ ist noch heute lesenswert und fast ein Plädoyer gegen einen Bundestagspoeten. Die Mehrzahl der Dichter und Dichterinnen selbst dürfte der lieben Unabhängigkeit wegen vermutlich nicht mitmachen wollen. Das beweist schon jetzt ihre Abwesenheit im

Parlament. So bleibt der Vorstoß des Trios gut gemeint, doch nur ein Stürmchen im Wasserglas. Oder um es mit Friedrich Hölderlin zu sagen: „Die Deutschen sind tatenarm und gedankenvoll“.

Hajo Jahn



Carl Spitzweg „Der Arme Poet“

BUCHTIPPS

Dank an die Gruppe 47



Hans Dieter Zimmermann

Der bekannte Berliner Literaturwissenschaftler Hans Dieter Zimmermann erinnert sich mit 80 Jahren seiner Kindheit in Krieg und Nachkriegszeit, an den Besuch des Stefan-George-Gymnasiums in Bingen am Rhein, an das Studium in Mainz und Berlin mit Auseinandersetzungen und Kontroversen. Sein Glück ist die Begegnung mit Autoren der Gruppe 47, die ihm den Weg ebneten: sein Doktorvater Walter Höllerer an der TU Berlin, seine Habilitation bei Hans Mayer an der Universität Hannover, seine Arbeit an der

West-Berliner Akademie der Künste von 1969 bis 1975, in der er weitere Autoren der Gruppe 47 traf und bedeutende Emigran-

ten, schließlich seine Reisen nach Prag im Auftrag von Günter Grass zur Unterstützung der Dissidenten um Pavel Kohout und Vaclav Havel. Seine eigene Familie - der Vater war Mitglied der SS - bildet einen scharfen Kontrast zu der Familie seiner Prager Frau, deren Vater als Widerstandskämpfer im KZ Mauthausen einsaß. Seine Schwiegermutter stammte aus Czernowitz. Sie war als Sanitäterin mit der Tschechoslowakischen Brigade nach Prag gekommen. „Den längsten Teil des Textes habe ich mit einer Spannung gelesen, die ich selten empfinde, höchstens, wenn ich einen Krimi anschau. ... Abgesehen von den vielen literarischen, ästhetischen und geschichtlichen Zusammenhängen, die Sie erinnern, ist es die behutsame Freundlichkeit ihren Objekten gegenüber, die mich beeindruckte. Das ist eine ganz eigene Art mit Vergangenen die Leser vertraut zu machen“, schrieb Prof. Dr. Livia Wittmann ihrem Kollegen Zimmermann, der von 1975 bis 1987 Professor für neuere deutsche Literatur an der Goethe-Universität in Frankfurt war, ab 1987 an der TU Berlin. Er hat u. a. als geschäftsführender Herausgeber der Tschechischen Bibliothek in deutscher Sprache 33 Bänden betreut, war Herausgeber der Werke von Jiří Gruša in elf Bänden und zusammen mit Hans-Gerd Koch Herausgeber einer zwölfbändigen Auswahl der Werke Max Brods. Er publizierte eine Biographie Heinrich von Kleists und eine Theodor Fontanes. Er ist Vorsitzender der Hans Werner Richter-Stiftung Bansin und der Peter-Huchel-Gedenkstätte in Wilhelmshorst bei Potsdam. Von Präsident Vaclav Havel erhielt er den Orden des Tomas Garrigue Masaryk.

Hans Dieter Zimmermann: „Ein Rückblick auf 80 Jahre. Und was ich der Gruppe 47 verdanke.“ Erinnerungen. Wieser Verlag, Klagenfurt, 369 Seiten, € 21,00.

„Verrufene Malerei“

Martin Dreyfus, unermüdlicher Nachlassverwalter von Walter Mehring, hat sich ein weiteres Mal um den Künstler verdient gemacht: Er ist Herausgeber und Nachwortverfasser von Walter Mehrings Buch über die „Verrufene Malerei“. Es ist neben dessen lyrischem Werk wohl mit eines seiner bedeutendsten Bücher. Man wird es zusammen mit „Berlin Dada“ zweifellos als eine Ergänzung zu Mehrings „Verlorener Bibliothek“ lesen. Während Mehring in der „Verlorenen Bibliothek“ (seines Elternhauses) die Literatur eines ganzen Jahrhunderts kritisch Revue passieren lässt, wendet er sich in der Verrufenen Malerei der künstlerischen Moderne vor allem der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu. Es ist „ein witziges, überaus kenntnisreiches Erinnerungsbuch über die Geburtsstunde der modernen Malerei“, so Andreas Oppermann. Der Berliner Walter Mehring war (ausnahmsweise) zur richtigen Zeit am richtigen Ort, war bei den Berliner Expressionisten und begleitete die moderne Malerei des 20. Jahrhunderts. Mehring kannte sie fast alle, von Chagall und Paul Klee bis Feininger und Kandinsky. Sein Buch ist eine anregende Sammlung von Beobachtungen und Essays aus der Frühzeit der Moderne, ein Panorama des kulturellen Lebens der angeblichen „Goldenen Jahre“ in Europa.

Walter Mehring: „Verrufene Malerei“. Von Malern, Kennern und Sammlern. Berichte aus Paris, Berlin, New York, Florenz. Mit 88 Reproduktionen von Bildern, Zeichnungen, Fotos und Dokumenten. zocher & peter, 240 S., Fr. 36,00.



Martin Dreyfus

© Manfred Brusten

Wir gratulieren einem 100-jährigen!

© Wikipedia





Guy Stern bei der Aufnahme in die französische Ehrenlegion

Professor Guy Stern dürfte unser ältestes Mitglied sein. Er lebt heute als Präsident des PEN Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland in Detroit. Der deutsch-amerikanische Literaturwissenschaftler wurde als Günter Stern am 14. Januar 1922 in Hildesheim geboren. 1937 konnte er mit Hilfe eines Onkels aus St. Louis und des amerikanischen Konsuls in Hamburg als einziges Mitglied seiner fünfköpfigen Familie in die USA emigrieren.

Auch später gelang es ihm nicht, sie nachzuholen. Nach Kriegsende erfuhr er, dass seine ganze Familie deportiert wurde und im Warschauer Ghetto umgekommen ist. Zu seinem runden Geburtstag veröffentlichte er seine Autobiografie: „Wir sind nur noch wenige. Erinnerungen eines hundertjährigen Ritchie Boys“, Aufbau Verlag, 304 Seiten, 37 Abbildungen, € 23,00.

TERMINE 2022



 **EINLADUNG -
Jahreshauptversammlung
ELS-Gesellschaft**
 **Freitag, 29. April 2022, 18.00 Uhr**
**Zentrum für verfolgte Künste
Wuppertaler Str. 160, Solingen**

Tagesordnung:

- TOP 1: Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung/
Fragen zum Protokoll der letzten JHV,
ggf. Ergänzungen der Tagesordnung,
Genehmigung des Protokolls
- TOP 2: Bericht des Vorsitzenden Hajo Jahn über
Aktivitäten 2021, Situation der Gesellschaft,
Ausblick auf 2022, Aussprache
- TOP 3: Bericht der Schatzmeisterin Semiha Özsinmaz,
Aussprache
- TOP 3a: Haushaltsplan 2022
- TOP 4: Bericht der Kassenprüfer, Aussprache
- TOP 4a: Kassenprüfer beantragen Genehmigung des
Schatzmeister-Berichts und Entlastung des
Vorstands
- TOP 5: Vorstands- u. Beisitzerwahlen
- TOP 6: Verschiedenes
- TOP 7: 19.30 Uhr - Blick in die Komponisten-Werkstatt**
Wolfgang Schmidtke, Saxophon, sowie Uli Johannes
Kieckbusch und Paul Terse, beide Piano. Sie alle ver-
tonten Lasker-Schüler-Lyrik und stellen sich mit ihrer
Musik vor.



Es gilt die aktuelle Corona-Schutzregelung!
Zudem wird um Anmeldung gebeten:
vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de oder an:
ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, D-42103 Wuppertal.

Samstag, 30. April, 19.30 Uhr
ROTO-Theater, Gneisenastr. 30, Dortmund
„Else Lasker-Schüler“
mit Barbara Kleyboldt und Rüdiger Trappmann

 **10., 17., 24. Mai**
Zentrum für verfolgte Künste
Solingen, Wuppertaler Str. 160
 **L'chaim! Auf ein Wort-Festival**

L'chaim heißt: Auf das Leben! Auf ein Wort heißt das Festival, zu dem jüdische Autor:innen und Akteur:innen zu einem lebhaften Dialog willkommen sind. Wo Lesen und Leben in eins fallen, dürfen Essen und Getränke nicht fehlen – so wird bei drei Salonlesungen gemeinsam diskutiert, rezitiert und diniert. Jeweils am 10., 17. und 24. Mai 2022 lesen zwei zeitgenössische Schriftsteller:innen: Lena Gorelik, Olga Grjasnowa, Adrian Kasnitz, Dmitrij Kapitelman, Mati Shemoelof und Tomer Gardi.

Freitag, 20. Mai, 19.00 Uhr
Foyer der Stadtparkasse Wuppertal, Islandufer 15
Verleihung ELS-Lyrikpreises 2022 an Nora Gomringer.
Rahmenprogramm: Margaux Kier, Gesang, und Jura Wajda, Piano, Luise Kinner, Rezitation, Uli Johannes Kieckbusch, Piano.

 **Samstag, 21. Mai, 17.00 Uhr**
Zentrum für verfolgte Künste
Solingen, Wuppertaler Str. 160
 **„Längst lebe ich vergessen im Gedicht“**
Nora Gomringer als ELS, Günter „Baby“ Sommer, Percussion, Katharina Sommer, Flöte, Bernd Kuschmann, Rezitation, Caroline Tudyka, Gesang, Piano.

Mittwoch, 25. Mai, 19.00 Uhr
Citykirche, Wuppertal-Elberfeld, Kirchplatz 2
„Der schwierige Tod“ – ein Stück über die Liebe zwischen René Crevel und Klaus Mann. Mitwirkende: Julia Wolff, Bernd Kuschmann, Margaux Kier, Mathias Haus, Wolfgang Schmidtke, Roman Babik, Gregor Eisenmann.

Es gilt die aktuelle Corona-Schutzregelung!
Zudem wird um Anmeldung gebeten:
vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de oder an:
ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, D-42103 Wuppertal.

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn
Technische Realisation: Andreas Wehner, Doris Rother
Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal
Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433
E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de;
redaktion@exil-archiv.de
www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de
www.exil-archiv.de
Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup;
Schatzmeisterin: Semiha Özsinmaz; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Dr. Karl Bellenberg, Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus Maria Calleen, Dorothee Kleinherbers-Boden, Birte Fritsch, Klaus K. Otto.
Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus, Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger (gest. 06.12.2016), Prag.
Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33, IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68